

Hannes Androsch im Interview
OE24.TV Fellner! Live 23.02.2023

(Transkript)

Niki Fellner: Diesmal nicht aus unserem Studio, wir sind zu Gast beim ehemaligen Vizekanzler und Finanzminister Dr. Hannes Androsch – Grüß Gott.

Hannes Androsch: Danke für die Einladung.

Niki Fellner: In dem Fall bin ich ja fast schon bei Ihnen eingeladen, muss man sagen – danke auch meinerseits. Ich würde gern beginnen mit der Inflation. Es sind heute wieder die aktuellen Inflationszahlen gekommen. Wir haben in Österreich eine Inflation von 11,2 Prozent laut Schnellschätzung, in der Eurozone nur 8 Prozent. Also die Eurozone liegt doch deutlich darunter. Woran liegt das, dass wir in Österreich so eine hohe Inflationsrate haben?

Hannes Androsch: Die Schweiz hat nur ein Viertel davon, und die Differenz jedenfalls zu den 8 Prozent in der Eurozone ist hausgemacht. Denn wenn ich eine Angebotslücke aus verschiedenen Gründen – Lieferkettenunterbrechung oder Auslagerung der Produktion bei den Medikamenten oder Erdgas als Waffe seitens Putin – habe und statt die Lücke zu schließen, Nachfrageschübe von einem bei keinem anderen Land in dem Ausmaß gemachten Umfang, dann erzeuge ich zusätzliche Nachfrage, ohne dass das Angebot steigt, und dann gehen die Preise in die Höhe. Also das haben wir selbst zu verantworten. Ein Drittel der Inflation ist hausgemacht. Und mit den Unterstützungsmaßnahmen – wahl- und ziellos nach dem Konfetti-Prinzip mit Hubschrauberabwurf – fahren wir zusätzlich die Staatsfinanzen an die Wand. Die Rechnung kommt dann morgen und übermorgen.

Niki Fellner: Weil Sie gerade auch diese Hilfen ansprechen, Stichwort auch Gießkanne: Wie sehr haben denn diese Hilfspakete Ihrer Meinung nach die Inflation noch befeuert in Österreich?

Hannes Androsch: Zu einem Drittel. Zu einem Drittel hausgemacht und Überförderung und falsch gefördert – hat die Notenbank schon festgestellt, hat der Rechnungshof festgestellt, hat das Wirtschaftsforschungsinstitut festgestellt. Also ein Versagen der Politik in breiter Front.

Niki Fellner: Sie haben die Schweiz schon angesprochen, die eine deutlich niedrigere Inflationsrate hat. Was wird dort besser gemacht?

Hannes Androsch: So ziemlich alles. Sie sind keine Klimasünder, stoßen nur halb so viel CO₂ aus, haben einen Großteil des Güterverkehrs auf der Schiene und wir nicht, haben ein besseres Schul- und Universitäts- und Forschungssystem und sind viel besser durch die Pandemie gekommen. Unsere populistisch-verrückte Pandemiopolitik, wo man die Experten und die Virologen und Epidemiologen jetzt verantwortlich macht, haben die viel kühler und mit Verstand bewältigt, und wir haben eine viel größere Übersterblichkeit als Deutschland und die Schweiz. Das ist auch ein Versagen der Politik.

Niki Fellner: Sie haben es jetzt eh schon angesprochen. Der Bundeskanzler hat ja einen Versöhnungsprozess ausgerufen oder will ihn einleiten, hat aber gleichzeitig die Experten nicht nur in die Pflicht genommen, sondern eigentlich ihnen ein bisschen die Schuld in die Schuhe geschoben. Was halten Sie davon?

Hannes Androsch: Das ist genau so, wie man eine Versöhnung nicht macht. Also zu wenig und zu viel ist dem Narren sein Ziel – so ungefähr aus populistischen Gründen war unsere Pandemiepolitik und ist auch unsere Angebotslückenpolitik, mit der haben wir ein Drittel mehr Inflation zu verzeichnen bei null Wachstum. Also wir haben eine hausgemachte, handfeste Stagflation. Das heißt, kein Wachstum und hohe Inflation.

Niki Fellner: Wie lang wird das Ihrer Meinung nach noch so weitergehen?

Hannes Androsch: Ja, bis wir eine andere Politik in Österreich machen. Und sowas ist ja überfällig, weil wir seit 25 Jahren nichts mehr weiterbringen. Die Probleme häufen sich, die Problemhaufen werden größer. Und wir sind als Lage der Nation in Schieflage. Die Politik findet keine Antworten auf die Fragen der Zeit, die die Menschen suchen, Antworten für ihre Probleme, Nöte, Sorgen, mit Orientierung und Perspektive. Die Politik ist in einer Sackgasse und bewegt sich dort fröhlich im Kreis – sozusagen „schön ist so ein Ringelspiel, is a Hetz und kost nit viel“. Nur, bei uns kostet's noch darüber hinaus sehr viel, das ist unser Problem.

Niki Fellner: Jetzt hat der Bundeskanzler ja für März eine Rede an die Nation angekündigt. Er will eine Zukunftsstrategie präsentieren. Was müsste denn Ihrer Meinung nach wesentlicher Bestandteil so einer Zukunftsstrategie – ich glaube, er will es bis zum Jahr 2030 einmal sagen – sein?

Hannes Androsch: Es muss die Diagnose stimmen. Und die Diagnose heißt: Schieflage, selbst verursacht durch Versäumnisse, Unterlassungen, Fehlentwicklungen und völlig falsche Budget-, Steuer- und Wirtschaftspolitik, wie die hohe Inflationsrate einerseits und die Nullrate beim Wachstum andererseits belegen und wie das das Wirtschaftsforschungsinstitut, der Rechnungshof, die Notenbank, der Fiskalrat – alle – in den letzten Wochen mehr als deutlich gemacht haben.

Niki Fellner: Die Regierung rühmt sich ja, dass sie die kalte Progression mit dem heurigen Jahr abgeschafft haben. Sie waren selbst Finanzminister: Ist das ein großer Wurf?

Hannes Androsch: Das ist ein Würflein, das überfällig war. Großer Wurf ist es keiner, sonst hätten wir ja nicht die höchste Steuerbelastung – oder eine der höchsten – weltweit und haben kein Geld für Bildung, für Kindergärten, für Altersbetreuung, für die Universitäten, die nicht einmal mehr die Heizkosten zur Verfügung haben. Also das meine ich mit Schieflage.

Niki Fellner: Die EZB und auch die FED in Amerika versuchen ja, die Inflation derzeit mit Zinserhöhungen zu bekämpfen. Aber wie lang kann das Ihrer Meinung nach gutgehen? Wie lang trägt auch die Bevölkerung – Stichwort auch Häuslbauer – das mit?

Hannes Androsch: Ich glaube, das ist ausgereizt. Man hat zwar vorher viel zu lang eine viel zu niedrige Zinspolitik aus Angst vor Deflation – also sinkenden Preisen – durchgeführt, hat damit die Staatshaushalte unterstützt. Österreich hat sich in den

Zehnerjahren 80 Milliarden Zinsausgaben erspart – das ist ein Jahresbudget – und hat das in den Wind gestreut. Und jetzt besteht die Gefahr, dass sie diese Zinspolitik angesichts einer schwachen Konjunktur – also praktisch einer Stagflation – zu lange betreibt. Und das wäre zum zweiten Mal verhängnisvoll. Aber die Zinspolitik kann nicht die Aufgabe der Fiskalpolitik übernehmen. Die Fiskalpolitik soll helfen, die Inflation bekämpfen vorzunehmen, aber soll nicht die Aufgabe der monetären Politik übernehmen. Also hier stehen die Dinge gewissermaßen auf dem Kopf in Europa. Und dabei laufen wir Gefahr, weit hinter Amerika zurückzubleiben – auch technologisch. Und dann würden wir noch mehr zu einem Vasallen der Amerikaner absinken, was wir sicherheitspolitisch ohnehin schon sind. Die Russen laufen Gefahr, in Sibirien das von den Chinesen zu werden. Allerdings muss ich sagen, das Erstere ist mir lieber – mit der Erfahrung von zehn Jahren Russenbesetzung in Floridsdorf, wo ich aufgewachsen bin – als umgekehrt.

Niki Fellner: Apropos, morgen ist der Jahrestag des Angriffskriegs der Russen gegen die Ukraine. Es gibt zuletzt doch viele Stimmen, die sich sehr kritisch gegenüber den Sanktionen geäußert haben. Wie sehen Sie diese Sanktionen der EU gegen Russland? Ist das wirklich ein probates Mittel, um hier die Russen zu einer friedlichen Lösung zu bewegen?

Hannes Androsch: Nein, natürlich nicht. Längerfristig wird's für Russland verheerende Wirkungen haben. Kurzfristig muss alles getan werden, die Ukraine in ihrem verzweifelten Abwehrkampf gegen eine brutale Unterwerfungsaggression zu unterstützen, weil heute ist es die Ukraine, morgen ist es Moldawien, übermorgen ist es Litauen – wo sind die Grenzen? In Lissabon, so wie der Medwedew gesagt hat? Die Amerikaner sollen verschwinden, die NATO soll aufgelöst werden – dann haben wir Lissabon bis Wladiwostok. Genau das müssen wir verhindern. Dann geht's uns nämlich so schlecht wie den Russen selber.

Niki Fellner: Wann rechnen Sie denn mit einer friedlichen Lösung oder zumindest einem Waffenstillstand in diesem Krieg? Ist das absehbar? Und wenn ja: Wie könnte so eine Lösung aussehen?

Hannes Androsch: Ich bin kein Militärexperte und man hat die Informationen nicht. Die Hoffnung wäre, bis Sommer. Aber es gibt auch Stimmen, die sagen, das könnte viel länger dauern. Und was immer – es geht um zwei Dinge: den Ukrainern nicht Verträge zu geben, sondern belastbare Sicherheiten, dass ihnen das nicht noch einmal, wie schon in der Krim und im Donbas 2014, passiert, und erst recht jetzt mit dem brutalen Unterwerfungsüberfall seitens Putins. Andererseits verstehe ich schon, dass man alles tun muss, damit Russland nicht zerfällt. Nicht nur wegen seiner unglaublichen Menge an nuklearen Raketenwaffen, sondern weil wir sonst eine Balkanisierung vor allem des sibirischen, des asiatischen Teils Russlands bekämen. Und der würde dann unter den Einfluss Chinas fallen oder direkt angeschlossen werden.

Niki Fellner: Jetzt wissen wir, Wirtschaft hat sehr viel mit Stimmung zu tun. Die Stimmung in Österreich ist – das zeigen Umfragen – fast auf einem Tiefstwert. Sie war vor ein paar Monaten noch schlechter, aber erholt sich kaum, muss man sagen. Was müsste denn passieren, um diese Stimmung jetzt wieder zu heben?

Hannes Androsch: Dass wir wegkommen von den ständigen Personaldebatten und von der Notwendigkeit, den einseitigen Korruptionssumpf trockenzulegen, der sich da

aufgetan hat. Ich weiß schon, schwarze Schafe gibt's in jeder Herde. Aber wenn die Herde schon schwarz ist, dann ist es eine Katastrophe. Wir brauchen Persönlichkeiten in der Politik, die Gestaltungskraft für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes entwickeln und Antworten auf die Fragen der Zeit den Menschen geben. Nicht, dass sie ankündigen und sozusagen in ihren Echokammern herumplaudern, ohne die Zusammenhänge und Wechselwirkungen und Fernwirkungen zu beachten. Also die Menschen wollen wissen, wie geht's weiter, was muss ich tun. Das kann auch sein, den Gürtel enger zu schnallen. Sicher heißt das, die Hemdsärmel hochzukrempeln. Aber dann gehen die Menschen mit. Und diese Orientierung fehlt ihnen und eine Perspektive, wohin diese Bemühungen dann führen.

Niki Fellner: Sehen Sie derzeit Politiker, die diese Perspektive geben können?

Hannes Androsch: Also in den entscheidungs- oder nicht entscheidungstragenden Persönlichkeiten – oder Personen, besser gesagt – sehe ich das vorerst nicht. Genau das ist das Problem, das wir hoffentlich so rasch wie möglich ändern.

Niki Fellner: Auch in der Sozialdemokratie wird ja gerade diskutiert, wer so eine Persönlichkeit sein könnte. Da wurde zuletzt auch der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig vom ehemaligen steirischen Landeshauptmann Franz Voves ins Spiel gebracht. Wäre Michael Ludwig so jemand, der diese Perspektive aufzeigt?

Hannes Androsch: Ich mische mich nicht in die Personalentscheidungen der heute Aktiven ein. Aber aus all dem, was ich sage, braucht es Persönlichkeiten, die Botschaften haben, diese vermitteln können und sicherstellen können, dass sie sie auch umzusetzen vermögen.

Niki Fellner: Michael Ludwig wäre so eine Persönlichkeit?

Hannes Androsch: Das hat er in Wien schon bewiesen.

Niki Fellner: Dann würde ich noch abschließend gern zu einem anderen Thema kommen, und zwar zur Bildung. Es wird derzeit in Österreich – hat man das Gefühl – überhaupt nicht über das Thema Bildung gesprochen. Der Bildungsminister tritt ja in homöopathischen Dosen in Erscheinung. Das war immer eines Ihrer Leibthemen. Wie tut Ihnen das, dass dieses Thema derzeit komplett von der Bildfläche verschwunden ist?

Hannes Androsch: Was hat ein energie- und rohstoffimportabhängiges Land, das keinen Seezugang hat, für eine Reserve? Das sind die jungen Menschen, ihre Leistungsbereitschaft, ihr Engagement, ihr Köpfchen. Und wenn man das nicht fördert, dann begibt man sich in eine Festung, klappt die Zugbrücken hoch und dann verhungert man in dieser Festung.

Niki Fellner: Was müsste passieren, damit wir in dieser Festung nicht verhungern?

Hannes Androsch: Unser Bildungssystem – nach den Vorbildern Schweiz, Niederlande, Finnland, andere skandinavische Länder, Singapur – anpassen, auch unsere Universitäten, und dass wir ungleich mehr für Forschung und Entwicklung tun, damit wir endlich jene Technologien schaffen, die wir brauchen, um die anstehenden Probleme – Erderwärmung, Energiesicherung, Umweltfreundlichkeit etc. – lösen zu können.

Niki Fellner: Apropos Erderwärmung und Klimaschutz: Sie unterstützen gerade eine aktuelle Studie der Montan-Universität auch zu diesem Thema. Was läuft denn in der aktuellen Klimapolitik falsch?

Hannes Androsch: Seit Zwentendorf und Hainburg alles. Daher sind wir in so einer prekären Situation und abhängig vom russischen Erdgas, haben das noch 2018 verschärft, weil Gazprom, weil sie nicht will, liefert nicht, aber wenn sie liefern will, müssen wir entweder nehmen oder zahlen. Das ist abenteuerlich, das ist Hochverrat von der Regierung Kurz. Und das Gleiche, dass wir das Zonenabkommen, was den Strom anlangt, mit Deutschland nicht fortgesetzt haben. Mit dem Ergebnis, dass unsere Industrie 30 Prozent mehr zahlt als die Konkurrenzmitbewerber über der Grenze.

Niki Fellner: Wir haben eine grüne Klimaschutzministerin derzeit, die sich dieses Thema doch sehr auf die Fahnen heftet. Sehen Sie da Bewegung in Österreich?

Hannes Androsch: Sie ist jetzt im vierten Jahr ihrer Tätigkeit. Ich habe noch keine Ergebnisse gesehen. Das ist – glaube ich – mehr eine Ministerin von Global 2000, die Pippi Langstrumpf spielt.

Niki Fellner: Gibt's internationale Vorbilder, wo Sie sagen, dort wird eine Klimaschutzpolitik gemacht, die einerseits dem Klimaschutz dient, aber andererseits auch nicht die Wettbewerbsfähigkeit gefährdet?

Hannes Androsch: Die Schweiz ist das beste Beispiel: halb so viel CO₂-Ausstoß, den größten Teil des Güterverkehrs auf der Schiene. Bei uns ist es genau umgekehrt. Also das beste Beispiel, wie man es machen müsste. Gilt übrigens auch für die Migrationspolitik.

Niki Fellner: Ganz zum Schluss muss ich noch einmal zurückkommen zur Causa prima der SPÖ. Wie viel würden Sie denn darauf wetten, dass Pamela Rendi-Wagner nächste Spitzenkandidatin der SPÖ wird?

Hannes Androsch: Ich wette grundsätzlich nicht.

Niki Fellner: Herr Dr. Androsch, vielen Dank für das Gespräch.